Nueva Nicaragua Informe

17. Jahrgang | Februar 2020 | Nr. 181

Welttreffen gegen den Imperialismus in Caracas

Quelle: TeleSUR, Prensa Latina

Foto: PartidoPSUV

Hunderte Delegierte aus 50 Ländern versammelten sich vom 22. bis 24. Januar 2020 in Caracas, der Hauptstadt Venezuelas. Das Treffen stand unter der Losung „Für das Leben, die Souveränität und den Frieden".

„Vom Großen Vaterland, von der Wiege Bolívars und Chávez' aus, rufen wir dem Imperialismus und seinen Lakaien zu, dass wir bereit sind, für unsere Unabhängigkeit, gegen jeden Feind, der den Fehler begeht, uns anzugreifen, zu kämpfen. Wir werden siegen!" erklärte der Präsident der Nationalen Verfassungsversammlung Venezuelas Diosdado Cabello.

„Das ist ein Welttreffen, zu dem wir 892 Delegierte eingeladen haben. Einige hielten sich bereits seit Sonnabend (18. Januar) im Lande auf“, berichtete das Mitglied der Nationalleitung der Vereinten Sozialistischen Partei Venezuelas (PSUV), Gerardo Márquez.
„In Syrien bekämpfen wir die militärische Besetzung auf unserem Territorium. Trotzdem sind wir direkt mit der nordamerikanischen Arroganz in Namen aller Imperialisten konfrontiert. Wir sagen ihnen: Ihr kommt nicht durch“, betonte der Sprecher der Sozialistischen Arabischen Baath-Partei Syriens Mohsen Bilal.
Der Ex-Europaabgeordnete Javier Cuoso stellte die Anwesenheit der Medien infrage, welche die Wirklichkeit in Venezuela manipulieren. „Die Putsch-Opposition wird von der spanischen Rechten finanziert. Es gibt eine mediale Verfälschung“.
„Die Kriegspolitik der USA kann man als eine globale Aktion beschreiben, die versucht, ihre Vormachtstellung auf dem Wege militärischer Stärke, begleitet von terroristischen Aktionen, Paramilitärs, einseitigen Zwangsmaßnahmen, außerterritorialen Gesetzen, Invasionen, Einrichtung militärischer Basen und weiteren Aggressionen zu sichern“, erklärte der Delegierte Intergewerkschaft Brasiliens Edson Da Silva.
„Wir brauchen eine antiimperialistische Agenda, welche die militärische Einmischung anprangert, denn sie ist eine Bedrohung für die Menschheit und Mutter Erde“, stellte Janette Charles, Delegierte des Komitees zur Unterstützung des Volkes der Chiapas in den USA, fest.

„Die Bevölkerung Nicaraguas arbeitet täglich für soziale Gleichheit und Gerechtigkeit, zum Wohle des Friedens“, versicherte das Mitglied der Sandinistischen Jugend Magally Rodríguez.
Sie hob hervor, dass es notwendig ist, die Souveränität der Völker zu respektieren und gegen die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Länder von außen zu kämpfen. Sie hob die Achtung gegenüber dem sozialistischen und solidarischen Gesellschaftsmodell, das die FSLN versucht in Nicaragua zu verwirklichen, hervor.
Die junge Sandinistin trat für die lateinamerikanische Einheit ein, für die Comandante Hugo Chávez kämpfte und die die Völker Kubas, Venezuelas und Nicaraguas verbindet.
„Das Ziel dieses Treffens besteht doch darin, die lateinamerikanischen Bande zu verstärken, um im Großen Vaterland voranzuschreiten. Wir sind Völker im Widerstand, die für die Souveränität und die revolutionären Modelle wirken, um bei der Verwirklichung der Programme, die von den verschiedenen Regierungen in Gang gesetzt wurden, weiter voranzukommen.“

Das Treffen ist Bestandteil der Agenda des 25. Forums von Sao Paulo, das im Juli des vergangenen Jahres in Caracas stattfand. In Arbeitsgruppen wurden Themen der Umweltentwicklung, der Suche nach einem vertretbaren Wirtschaftsmodell und Erfahrungen der fortschrittlichen Regierungen in der Welt als Alternative zum Neoliberalismus behandelt.

Wie bereits früher vorgeschlagen, soll ein Kampfplan erarbeitet werden, der die internationale antiimperialistische Agenda im XXI. Jahrhundert sowie die Zurückdrängung der USA-Hegemonie angesichts des Entstehens einer vielseitigen und mehrpoligen Welt beinhaltet.

Abschlusserklärung des Welttreffens gegen den Imperialismus

Quelle: tortilla con sal

Wir Delegierte der politischen Parteien und sozialen Bewegungen, versammelt auf dem Welttreffen gegen den Imperialismus in Caracas, Hauptstadt der Bolivarischen Republik Venezuela, sind nach gründlichen Beratungen zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen:

Die Zukunft der Menschheit ist in großer Gefahr. Der Frieden auf dem Planeten ist in Folge der militärischen Aggressionen der USA und ihrer Verbündeten sowie des tödlichen Wettrüstens, das den großen Rüstungskonzernen des industriell-militärischen Komplexes Riesenprofite bringt, ernsthaft bedroht. Der Krieg ist der Lieblingsmechanismus der imperialistischen Expansion, speziell der US-amerikanischen. Das sehen wir in den jüngsten regionalen Konflikten, von denen die Völker Syriens, Jemens, Iraks, Libyens, Afghanistans und die ganze Region schwer betroffen sind.

Gleichzeitig leidet die Menschheit unter den von der Gefräßigkeit des kapitalistischen Wirtschaftsmodells verursachten Verwüstungen. In seiner selbstmörderischen Ausbreitung zerstört dieses Modell die Natur durch die unersättliche Besessenheit, die Profite zu maximieren. Das ist genau die Logik des kapitalistischen Systems, welche nicht nur sein Funktionieren bloßstellt, sondern auch zum Auslöschen der Menschheit führt.

Das neoliberale Modell, das die Globalisierung der großen Konzerne unter Herrschaft der imperialistischen Staaten beinhaltet, hat die Weltwirtschaft sehr verletzlich gemacht. Eine Krise folgt der anderen, die großen Finanzspekulanten beherrschen den Planeten. Bei der Verteilung der erzeugten Reichtümer wurden Größenordnungen an Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Ausgrenzung erreicht, die einen wachsenden Teil der Weltbevölkerung

schaden. Die Geisel der Armut und des Elends beschädigt Milliarden Menschen wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Zweifellos erzeugt die Entwicklung des Kapitalismus vom sozialen, politischen und ethischen Standpunkt aus gesehen unhaltbare Zustände. Daraus folgt eine ethische Krise, die aus der Wesensart der Marktwirtschaft entsteht, wo die nationalen Kulturen und menschlichen Werte begraben und die Konsumgesellschaft errichtet werden. Der Kult vor den Anti-Werten des Kapitalismus trägt dazu bei, die Krise des menschlichen Daseins im derzeitigen Modell des Zusammenlebens zu vervielfachen.

Der Imperialismus ist in der Krise, was ihn aggressiver, gefährlicher und zerstörerischer macht. Vor dem Hintergrund einer einpoligen Welt bürdet uns der USA-Imperialismus eine Strategie der globalen Herrschaft auf. Der geopolitische Einsatz des Weißen Hauses angesichts des Widerstandes der Völker und des Auftretens aufstrebender Kräfte besteht darin, dass es seine Vormachtstellung mittels einer neokolonialen Politik verteidigt, die darauf orientiert, sich die Naturressourcen, vor allem die energetischen Ressourcen anzueignen, die Märkte zu kontrollieren und die anderen Nationen politisch zu beherrschen.

Um die aktuelle ungerechte Weltordnung zu erhalten, verletzt der Imperialismus das öffentliche internationale Recht. Er verwandelte die Welt in eine große Bühne militärischer Operationen, entwickelt einseitige Zwangsmaßnahmen, stellt exterritoriale Gesetze auf, attackiert die Vielseitigkeit, verletzt die Souveränität der Nationen und unterwandert die Selbstbestimmung der Völker. Seine arrogante Konzeption kennt keine Grenzen. Er geht so weit ihn seine expansionistischen Interessen tragen.

Im Gleichklang mit dieser Politik greift der Imperialismus auf die militärische Intervention, die politische Destabilisierung der Regierungen, den Krieg und die Wirtschaftsblockade zurück. Seine strategische Planung konzipiert die NATO zum globalen militärischen Arm des Neoliberalismus. Zusätzlich wendet er im Rahmen seiner Doktrin des nichtkonventionellen Krieges einige sinnbildliche Aktionen wie terroristische Aktionen, die Nutzung paramilitärischer Banden, Gerichtsprozesse gegen antiimperialistische Anführer und selektiven Mord an. Der Imperialismus stellt eine Gefahr für die Menschheit dar. Seine Praktiken werden mittels der Kulturindustrie des Kapitalismus, der transnationalen Konzerne der Kommunikation und der Nutzung der sozialen Netze „legitimiert“.

Gleichermaßen wird die Nutzung der „Big Data" zu einer furchtbaren Waffe, um das Verhalten der Bevölkerung zu verändern und ihre politischen Entscheidungen zu beeinflussen. In der Absicht, das „alleinige Denken" einzuführen, manipulieren die Mächtigen der Welt die religiösen Gläubigen. Sie sind bestrebt, die aktuellen Machtverhältnisse auf Kosten der Demokratie, die Einrichtung des freien Marktes, den Rassismus eurozentrischer Herkunft, die Ausgrenzung der Minderheiten, die Unterdrückung des Geschlechts, den wohlgeborenen Charakter des globalen Bildungsmodells und viele andere Dinge, die sich perfekt den Anforderungen der Diktatur des Kapitals anpassen, zu rechtfertigen.

Der neoliberale Kapitalismus stützt sich auf die Ausbeutung der Arbeiterklasse und unterdrückt einmal mehr die Frauen in der Absicht, die Profite der großen transnationalen Konzerne zu maximieren. Er entreißt der Jugend die Zukunft und vernebelt die Identität der Eingeborenen-Völker. Das beweist, dass die Lösung der großen Weltprobleme aktuell ein neues Modell des menschlichen Überlebens verlangt.

In diesem Kontext erhebt sich die vielseitige und mehrpolige Welt mit größerer Kraft. Das politische und wirtschaftliche Erstarken solcher Mächte wie Russland und China zusammen mit weiteren Nationen macht sie zu einem immer ernsthafteren Gegengewicht zum USA-Imperialismus. Offensichtlich haben der heldenhafte Widerstand im Mittleren Osten und die Kämpfe der Völker Lateinamerikas und der Karibik die Pläne des Imperialismus gebremst und durcheinandergebracht.

Noch mehr, die Erfahrungen der fortschrittlichen Regierungen in der Welt scheinen bereits eine Alternative zum Neoliberalismus zu bilden. Beispiel dafür ist die Bolivarische Revolution, die sich als eine antiimperialistische Referenz mit einer enormen Volkskraft im Rahmen der mächtigen zivil-militärischen Union und auf der Basis der Ideen des Befreiers Simón Bolívar und des Comandante Hugo Chávez erweist. Das hat zur brutalen Attacke des USA-Imperialismus auf das venezolanische Volk geführt. Das venezolanische Volk, das voller Würde und Liebe zu seinem Vaterland steht, hat seinen Kurs zum Sozialismus in zahlreichen Wahlen, welche die im Lande bestehende vitale partizipative Demokratie widerspiegeln, bestätigt. In schwierigen Zeiten des Kampfes hat das Volk die Gefahren der militärischen Intervention der USA, Putschversuche und Brennpunkte terroristischer Gewalt abgewehrt.

Das Beispiel Venezuelas zusammen mit Nicaragua und Kuba sowie die jüngsten Fortschritte in Argentinien und Mexiko hat das Erstarken der antiimperialistischen Kräfte bewirkt. Das könnte wiederum zum Wiedererstarken der neuartigen Einrichtungen der regionalen Integration (CELAC, ALBA-TPC, PETROCARIBE, etc.) führen. Obwohl sich in Honduras, Paraguay, Brasilien, Ecuador, El Salvador und Bolivien der Neokolonialismus im Rahmen der neuen Ausgabe der Monroe-Doktrin wiederbelebte, gehen die Volkskämpfe weiter.

In der übrigen Welt leisten die Völker ebenfalls Widerstand. Sie lehnen sich auf und die Volksregierungen üben ihre Souveränität aus. Die antiimperialistische Einheit ist eine unaufschiebbare strategische Aufgabe.

In diesem Kontext erklärt das „Weltreffen gegen den Imperialismus“:

… Wir ermuntern die Völker der Welt, für das Leben, die Bewahrung der Natur und gegen die strukturellen Begebenheiten, die den Klimawandel erzeugen, zu kämpfen.
… Gleichzeitig fordern wir die entwickelten Nationen auf, mit der Zerstörung des Planeten aufzuhören. Die USA fordern wir auf, ihre primitive Haltung, die darauf aus ist, die furchtbaren Schäden, welche die Natur durch das derzeitige auf der Akkumulation des Kapitals beruhende Produktionsmodell erleidet, aufzugeben.
… Wir schließen uns der Forderung an, eine gerechtere internationale Ordnung aufzubauen, in der an erster Stelle die Interessen der Völker stehen und die es ermöglicht, politische Maßnahmen der Einbeziehung und der sozialen Gerechtigkeit zu ergreifen.
… Wir rufen die Bürger der Welt auf, den Frieden, die Souveränität der Völker zu verteidigen und sich den legitimen Kämpfen für den sozialökonomischen Fortschritt auf der Grundlage einer breiten Plattform des vereinten Kampfes gegen den gemeinsamen Feind, den USA-Imperialismus, anzuschließen.
… Wir lehnen die ungesetzlichen einseitigen Zwangsmittel seitens der imperialistischen Mächte und ihre Anwendung ab. Sie sind politisch kriminell und bedrohen die Völker.
… Vor allem verurteilen wir die mörderischen Wirtschaftsblockaden, die gegen die Nationen der Welt errichtet werden, die ihre Souveränität ausüben.
… Wir lehnen die Militarisierung Unseres Amerikas und speziell die Präsens von Militärbasen der USA in Lateinamerika und der Karibik ab.
… Wir verurteilen aufs energischste die militärische Invasion und die weiteren Aggressionen, die der Imperialismus gegen die Völker des Mittleren Ostens verübt. Wir verurteilen speziell die Verletzung der Souveränität Syriens

und des Irak, die Aggressionen auf die Islamische Republik des Irans sowie die niederträchtige Ermordung des Comandante Qasem Soleimani, Märtyrer der für ihre Freiheit kämpfenden Völker der Welt.
… Wir fordern Respekt vor der Souveränität Venezuelas, Kubas und Nicaraguas. Wir unterstützen die Bemühungen des verfassungsmäßigen Präsidenten der Bolivarischen Republik Venezuelas, um den Frieden zu erhalten.
… Wir verurteilen den vom Weißen Haus inszenierten Versuch, die vielstaatlichen Betriebe *TeleSur* und *HispanTV* zu zensieren. Das ist ein Affront auf die Meinungsfreiheit der Völker.
… Wir verurteilen den von Washington aus inszenierten Putsch gegen den Präsidenten Evo Morales Ayma. Wir verurteilen die blutige Unterdrückung und den Rassismus gegen den Mehrnationalen Staat Boliviens.

Gleichzeitig vereinbart das „Welttreffen gegen den Imperialismus“

… eine einheitliche Weltplattform aufzubauen, die von den Kontinenten, Regionen, Subregionen und Ländern für den Zweck organisiert wird, dem Imperialismus entgegenzutreten. Unter Beachtung der territorialen Besonderheiten wird eine entsprechende Organisationsstruktur gebildet.
… im Verlauf des Jahres 2020 „Kontinentaltreffen gegen den Imperialismus“ mit den Zielstellungen durchzuführen, einheitliche kontinentale, regionale und subregionale Plattformen zu schaffen, welche die Rahmenbedingungen für einen gemeinsamen Kampfplan gegen den Imperialismus artikulieren.
… das „II. Welttreffen gegen den Imperialismus” nach Caracas, Hauptstadt der Bolivarischen Republik Venezuelas einzuberufen, das den Namen der einheitlichen Weltplattform definiert sowie die verschiedenen kontinentalen und regionalen Plattformen zu einem gemeinsamen Welt-Plan, der die Kämpfe der Völker verbindet, zusammenführt,.

Abschließend vereinbart das „Welttreffen gegen den Imperialismus“, sich die auf dem „Internationalen Treffen der Arbeiterinnen und Arbeiter in Solidarität mit der Bolivarischen Revolution“ angenommene Kampfagenda eigen zu machen. 2019 wurden in Venezuela der „I. Internationale Frauenkongress“, der „Internationale Kongress der Gemeinschaften, sozialen Bewegungen und der Volksmacht“, das „I. Internationale Treffen der Indigenen-Völker“, der „Internationale Kongress der Afrostämmigen“ und der „Internationale Kongress der Kommunikation“ durchgeführt. Zur Agenda gehören weiterhin:

1. Die Durchführung einer internationalen Kampagne der Mobilisierung zur Unterstützung der Bolivarischen Revolution und gegen den Neoliberalismus am 27. Februar 2020. (Anlässlich des 31. Jahrestages der ersten Erhebung gegen den Neoliberalismus)

2. Der Aufruf zu einer Weltmobilisierung für den Frieden in Venezuela, in Unserem Amerika, und gegen die Kriegspläne der USA-Regierung für den Monat April 2020.
3. Die Organisierung einer internationalen Kampagne der Ablehnung der Monroe-Doktrin, gegen die Blockade und weitere einseitige Zwangsmaßnahmen für den 28. Juni 2020.
4. Die Schaffung einer Koordinierungskommission der am „I. Welttreffen gegen den Imperialismus" anwesenden Delegationen bis zum nächsten Treffen. Sie soll die Aufgabe haben, den vorhandenen Plan zu erfüllen.

Angenommen in Caracas, Wiege des Befreiers Simón Bolívar und Hauptstadt der Bolivarischen Republik Venezuelas am 24. Januar 2020.

***

CELAC lebt

Gestützt auf El 19 Digital

Foto: El 19 Digital

Am 8. Januar 2020 übernahm Mexiko in Mexiko-Stadt den Vorsitz der CELAC von Bolivien. An der Veranstaltung nahmen hohe Repräsentanten

von 29 der 34 Mitgliedsländer teil. Die von Washington unterstützte Putsch-„Regierung“ Boliviens war nicht anwesend. Sie hatte sich nach dem Putsch gegen Präsident Evo Morales wie Brasilien, Kolumbien und Chile der von Washington geförderten „Lima-Gruppe“ angeschlossen. Diese Gruppe ruft entgegen dem Willen der Mehrheit der CELAC-Mitglieder dazu auf, die Maduro-Regierung der Bolivarischen Republik Venezuelas zu stürzen.

Mexikos Präsident Andrés Manuel López Obrador (Presidente AMLO) eröffnete das Treffen. Er versicherte, dass Mexiko alles tun wird, um den Einheitsgedanken von CELAC neu zu beleben und die Gemeinschaft zu stärken. Seine Regierung sei bereit, CELAC neue Impulse zu geben und vorrangig Themen wie die Kooperation zur Überwindung der Armut in den CELAC-Ländern auf die Tagesordnung zu setzen.

Argentiniens Außenminister Felipe Solá erklärte, dass es für die Länder Lateinamerikas und der Karibik unerlässlich sei, ihre Bündnisse wiederzubeleben. Konflikte müssen in diesem Rahmen politisch gelöst werden. Nur so komme man auch in der wirtschaftlichen Integration weiter voran.

Kubas Außenminister Bruno Rodríguez erinnerte an die Proklamation des 2. CELAC-Gipfels 2014 in Havanna. Darin geht es vorrangig um die Reduzierung der Armut und die Entwicklung der Region zu einer „Zone des Friedens“. An diesen Zielen müsse CELAC festhalten.

Der Außenminister Nicaraguas Denis Moncada überbrachte die Grüße des Präsidenten Nicaraguas Comandante Daniel Ortega und der Vizepräsidentin Compañera Rosario Murillo. Er erklärte weiter:

„Diese Versammlung bietet eine besondere Möglichkeit, um die Fortschritte, Errungenschaften und Entwicklungen neuer Horizonte in unserer Gemeinschaft wiederzubeleben und zu vertiefen…
Die Delegation Nicaraguas erinnert an die Staats- und Regierungschefs, die diese Gemeinschaft (CELAC) als Dialogforum, als Gemeinschaft der Übereinstimmung und Solidarität der verbrüderten Völker mit gemeinsamer Geschichte ins Leben riefen. Das alles macht uns sensibel, um unsere Identität, unser patriotisches Gefühl der Unabhängigkeit, Souveränität und Selbstbestimmung – von unseren Vorfahren geerbte Werte, die wir mit positivem Stolz miteinander teilen – zu stärken.
Wir erinnern an den überragenden Impuls und die Dynamik, mit denen die Präsidenten Kubas Comandante Fidel Castro Ruz und der Bolivarischen Republik Venezuelas Comandante Hugo Chávez Frías CELAC prägten.
Heute übernahm die Regierung Mexikos von Compañero Präsident Andrés Manuel López Obrador den Vorsitz und reaktivierte das Funktionieren der Gemeinschaft für

das Wiedersehen unserer Länder in Eintracht, Harmonie, Frieden und Einheit zum gemeinsamen Wohle unserer Völker.
Am heutigen Tag bestätigen wir erneut CELAC als das Forum der brüderlichen Einheit für die Entwicklung, die Gerechtigkeit und den Frieden Unseres Amerikas…
Wir gratulieren Mexiko, seiner Regierung und seinem Volk zum Vorsitz für dieses Forum der brüderlichen Einheit und wünschen Ihnen beste Erfolge. Wir werden Sie dabei unterstützen."

Während des Treffens tagten die Außenminister. Ihr mexikanischer Kollege Marcelo Ebrard stellte einen Aktionsplan seiner Regierung vor. Er enthält 14 Punkte und soll in den nächsten zwei Jahren umgesetzt werden. Er stellt die Aufgaben, ein gemeinsames Luft- und Raumfahrtprogramm zu entwickeln, gemeinsame Einsatzgruppen und Präventionsmaßnahmen zum Schutz vor Naturkatastrophen aufzustellen, für die nachhaltige Nutzung der Meeresressourcen zusammenzuarbeiten, den gemeinsamen Einkauf von Produkten für die Märkte der Region zu organisieren und auf dem Gebiet des Tourismus zu kooperieren.

Bereits im Januar 2015 tagte die 1. Ministerberatung des Forums China-CELAC im Großen Palast in Beijing. Sie nahm einen Fünfjahresplan der Zusammenarbeit sowie der Regeln dieser neuen bilateralen Organisation und des Beschlusses über die nächste Sitzung im Jahre 2018 in Chile an. Nach den Wahlen rechter Regierungen nach 2015 schliefen die Beziehungen ein. Ebrard erklärte nun, dass die Kooperation des Bündnisses mit China in den Bereichen Handel, Investitionen, Technologie und Ausbau der Infrastruktur wieder aufgenommen werden soll. An der nächsten Ministerberatung in Shanghai wollen 29 CELAC-Mitgliedsländer teilnehmen.

***

Januar 2020 mit stabilen Preisen des Grundwarenkorbes

Quelle: El 19 Digital

Die Preise der 24 Produkte des Lebensmittel-Grundwarenkorbes waren im Januar 2020 stabil. 13 Produkte behielten die Preise bei. Dazu gehören Reis, Bohnen, Zucker, Salatöl, Mais, Hähnchen, Möhren, Kochbananen und Brot. Bei 9 Produkten fielen die Preise. Dazu gehören: Schweinskeule, Rindfleisch, Käse, Eier, Weißkohl, Zwiebeln, Kartoffeln und Chilitomaten.

Auch Flüssiggas behielt seinen Preis. Der Benzinpreis ging etwas zurück.

***

Eine entlarvende Tatsache

Quelle: tortilla con sal

Jugendliche bei der Aufnahmeprüfung an der UNAN Managua (Foto: Carlos Cortez)

Inner- und außerhalb Nicaraguas widerlegt einmal mehr eine Tatsache den großen Schwindel der Promotoren des gescheiterten „weichen Putsches“ von 2018, den sie als „Studentenaufstand“ gegen die sandinistische Regierung deklariert hatten. Diese Regierung gab Ende Januar des neuen Jahres bekannt, dass die Autonome Nationaluniversität Nicaraguas (UNAN) die größte Bewerbung in der Geschichte mit mehr als 18.000 Jugendlichen für 76 angebotene Studienrichtungen, hauptsächlich auf den Gebieten der Medizin, Buchhaltung, Finanzen und englische Sprache, registrierte. Etwas mehr als 76 Prozent der Registrierten wollen öffentliche Kollegs belegen. 60 Prozent der Bewerber sind junge Frauen.

Wären die „Studenten” vom Regime „Massakrierte und Verfolgte“ gewesen, wie könnten dann die Aulas voller Studenten sein? Wenn, wie die Putsch-Propaganda behauptet, „die Studenten massenweise ins Ausland emigrierten, wie könnten dann die Aulas nicht nur voll, sondern überfüllt sein? Die Universitäten waren die blanken Bevorzugten der Terroristen im Verlauf des niedergeschlagenen Putsches gegen die nicaraguanische Bevölkerung von April bis Juli 2018. Trotzdem sind sie heute voller Studenten.

Wenn, wie die Putschisten behaupten, das Land an einer Krise ohne Ende und Hoffnung leidet, wie ist es dann möglich, dass die Jugendlichen massiv auf die Bildung pochen, anstatt zu versuchen, auf irgendeine Weise zu überleben? Es ist so, dass heute eine Bildungsexplosion in Nicaragua mit fast 1,8 Millionen Lernenden und Studierenden stattfindet. Unter ihnen sind Abertausende von Jugendlichen, die eine der 60 disponiblen technischen Studienrichtungen an 45 Fachschulen und Hochschulen belegen.

Das Märchen der Putschisten ist weiter nichts als ein gewaltiger Schwindel. Es weckt Aufmerksamkeit, da es außerhalb des Landes noch Leuten gibt, die daran glauben. Innerhalb Nicaraguas öffnete es vor einiger Zeit bereits den meisten die Augen.

***

Nationale Ingenieur-Universität Managua

Quelle: La Voz del Sandinismo

Die Studenten, die 2020 in die Nationale Ingenieur-Universität (UNI) in Managua eintreten, werden in neuen Informationstechnologien und mit neuen Lehrmethoden ausgebildet. Freddy Marín Serrano, Generalsekretär der UNI erklärte, dass die Hochschule Hand in Hand mit dem Fortschritt auf Weltniveau gehen wird.
Seit sechs Monaten laufen Wissenstests. Die 3.184 Studenten, die ihre Aufnahmeprüfung an der UNI ablegen, werden Punkte sammeln und um die

Studienanträge wetteifern. Marín sagte, dass Kontingente für das Ingenieurwesen im Wettbewerb stehen. Dafür werden Studenten mit den höchsten Punktzahlen ausgewählt. 30 Prozent der Aspiranten sind junge Frauen.

35 Prozent der Studenten werden private, 65 Prozent öffentliche Kollegs belegen. Die bevorzugten Studienrichtungen sind Zivil-, System- und Industrie-Ingenieurwesen sowie Architektur.
Die Regierung stellt sechs Prozent des Etats für die Universitäten zur Verfügung. Alle Studierenden erhalten ein Stipendium, das in drei Typen A, B und C ausgegeben wird.

Die Bewerbungen mussten bis zum 14. Januar 2020 abgegeben werden. Die Kurse beginnen am 9. März 2020.

mem/ybb

Gute Körnerernte in Nicaragua

Quelle: La Voz del Sandinismo

Der Vorsitzende des Nationalrates der Genossenschaften Ariel Bucardo informierte darüber, dass im späten Zyklus (August bis November) eine gute Körnerernte eingebracht wurde. Als Ursachen nannte er das wohlwollende Wetter und die gute Politik der sandinistischen Regierung, die darauf abzielt, die Lebensmittelversorgung in Nicaragua zu sichern.

„Wir haben den späten Zyklus abgeschlossen. Nun hoffen wir, dass die übrigen Kulturen Kaffee, Zuckerrohr und Erdnüsse ebenso gut abschneiden."

Der Vorsitzende erklärte, dass die meisten Produkte bereits auf den internationalen Märkten verkauft werden. In Bezug auf den frühen Zyklus (November bis Februar) berichtete er, dass da hauptsächlich die Aussaat von Mais und Bohnen läuft.

Mit dem Ziel, zufriedenstellende Ergebnisse zu erreichen, regte die sandinistische Regierung verschiedene Arbeitsweisen mittels Videokonferenzen, Beratungen und Werkstätten an. Damit sollen Themen wie die Nutzung von

Saatgut mit höheren Produktivitätserwartungen und höherer Resistenz gegen die Klimaveränderungen vorangebracht werden. Gleichzeitig wird der Aufbau und die Stärkung der Saatgutbanken beschleunigt, um zu garantieren, dass die Produzenten auf Saatgut bester Qualität zugreifen können. Außerdem besuchen Fachleute der Landwirtschaft die Familienwirtschaften, um sie mit neuen Technologien, Programmen und Projekten vertraut zu machen, welche helfen sollen, eine höhere Effizienz und Qualität in der Produktion zu erzielen.

ale/acl

Aussicht in Catarina und Vulkan von Masaya

Quelle: La Voz del Sandinismo

Hunderte in- und ausländische Touristen besuchen täglich die Aussichtsplattform „Mirador“ an der Lagune von Masaya in Catarina und den Vulkan von Masaya, zwei Erholungszentren im Departement von Masaya.

Jennifer und Todd Drever aus den USA erholen sich in Nicaragua.
„Ich kam zweimal hierher und habe mich in Nicaragua verliebt. Wir sind 15 Tage hier und besuchen den Vulcan von Masaya, Granada und die Insel Ometepe, wo wir uns gegenüber von den Vulkanen erholen“, erzählte Todd.

Und Jennifer ergänzte: „Wir dachten, wir wären umgezogen. Das Land und die Menschen sind herrlich. Deshalb haben wir beschlossen, am Strand zu heiraten. Auf der Hochzeit werden wir uns als Piraten anziehen."

Viele Besucher verweilen am Vulkan von Masaya, einer der wenigen, wo man die Lava in Aktion sehen kann.
„Wir sind 40 Leute aus Costa Rica. So etwas haben wir noch nicht gesehen, obwohl es auch bei uns Vulkane gibt", begeisterte sich Rodolfo Chávez.

Britha Torres aus Bolivien ist fasziniert: „Hier ist es sehr schön. Ich bin das erste Mal in Nicaragua. Ich besuchte die Inseln von Granada und ich war auf den Festen in Catarina und Masaya. Die Leute sind sehr freundlich und charismatisch."

ale/jos

Britische Zeitung bucht Nicaragua

Quelle: La Voz del Sandinismo

Die britische Tageszeitung *Daily Mail* nahm Nicaragua auf eine Exklusivliste von zwölf neuen Reisezielen in der Welt auf. Der Artikel erschien am 28. Dezember 2019 und informierte seine Leser in Chicago (USA), Japan, Dubai, Galway (Irland), Chile, Israel und Australien über unser Land der Seen und Vulkane.

Nigel Tisdall, der Autor des Artikels, beschrieb Nicaragua als „eine verführerische Mischung von Vulkanen, Wäldern und Stränden mit einem entspannten Ambiente und exzellentem Kaffee". Zum Beispiel fasziniert Granada durch „seine reiche Architektur" und „die Möglichkeit, zwischen den bewaldeten Inseln auf dem Schiff zu fahren".

Daily Mail hat 2,5 Millionen tägliche Leser. Seine digitale Version rechnet mit 26,8 Millionen Nutzern und gehört zu den meistgelesenen Webseiten der englischsprachigen Welt. Auch andere britische Medien wie *Travel Weekly Magazine, Revistas Marie Claire UK, Selling Travel, Travel Trade Gazzette* und *Wanderlust* schlagen unser Land als Reiseziel für 2020 vor.

ale/jos

Inhalt:

Welttreffen gegen den Imperialismus in Caracas	1
Abschlusserklärung des Welttreffens gegen den Imperialismus	3
CELAC lebt	8
Januar 2020 mit stabilen Preisen des Grundwarenkorbes	10
Eine entlarvende Tatsache	11
Nationale Ingenieur-Universität Managua	12
Gute Körnerernte in Nicaragua	13
Aussicht in Catarina und Vulkan von Masaya	14
Britische Zeitung bucht Nicaragua	15

***

Redaktionsschluss: 31. Januar 2020
Übersetzung der spanischen Texte: Wolfgang Herrmann

Impressum:

Herausgeber: Wolfgang Herrmann (V.i.S.d.P)
Dreesch 18, 17291 Grünow
Telefon 039857-139003
Email: ing-herrmann@online.de